

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 95/96 (1930)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Vom baskischen Bauernhaus  
**Autor:** Baeschlin, Alfredo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-44105>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und  $425^{\circ}\text{C}$  Dampftemperatur, sowie je ausgerüstet mit einer Luftheritzeranlage von rund  $1920\text{ m}^2$  Heizfläche und einer Saugzuganlage. Die normale Dampfleistung beträgt pro Kessel 44, maximal dauernd 48 t/h mit Spitzenleistungen bis zu 66 t/h. Die von Gebrüder Sulzer, Winterthur, als Generalunternehmer der ganzen Kesselhausausrüstung gelieferten Kessel sind mit Kohlenstaubfeuerung System AEG versehen. Im fernern erhielt jeder Kessel ein komplettes Inventarium wärme- und mengenmesstechnischer Instrumente, geliefert von Siemens & Halske, Berlin (siehe Abb. 11); sodann wurde zu jedem Kessel eine teilweise automatische Feuerungsregelung System AEG-Askania aufgestellt. Der Kohlenverbrauch für die alte und die neue Anlage zusammen beträgt rd. 1200 t pro 24 Stunden.

Die alten Eisenkonstruktionen nebst Dach wurden im April 1928 abgebrochen; im Mai und Juni sind die Kesselfundamente und der Umbau begonnen worden und im Juli die Kesselmontage. Im Oktober 1928 kam Kessel XII, anfangs Januar 1929 die ganze Anlage in Betrieb. Bauarbeiten und Montage wurden fast parallel in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit durchgeführt. Wohl selten ist eine derartige Leistung in so kurzer Zeit vollbracht worden.

(Schluss folgt.)

### Vom baskischen Bauernhaus.

Von Architekt ALFREDO BAESCHLIN, Valencia.

Genau so wie seinerzeit das holzgeschnitzte schweizer Oberländerhaus als Prototyp unseres Bauernhauses betrachtet wurde, und als „Châlet suisse“ eine Unmenge von Reproduktionen in allen denkbaren Ländern und Himmelsstrichen erlebte, genau so geht es heute mit dem baskischen Bauernhaus, seit es in Mode gekommen ist. Sämtliche modernen Villen in „style basque“, die die schöne kantabrische Küste bevölkern, fussen auf dem Haustypus einer verhältnismässig kleinen Region des französischen Baskenlandes.

Wie man seinerzeit übersah, dass es bei uns neben dem in Miniatur Schnitzerei exportierten Oberländerhaus auch ein Aargauer-, Thurgauer- und Appenzellerhaus, ein Bündner- und ein Tessinerhaus gibt, und auch in den Freibergen, im Emmental, im Waadtland, das Bauernhaus ganz anders und nicht minder schön aussieht, so scheinen auch die meisten villenbauenden Architekten des Baskenlandes vergessen zu haben, dass auch hier das Bauernhaus etliche unter sich sehr verschiedene Typen aufweist.

Etwas haben ja alle gemeinsam, ob es sich um zerstreut und weit auseinanderliegende Gehöfte oder um das Bauernhaus im Dorfbild handelt: das flache, mit maurischen Ziegeln eingedeckte Dach, meist als Satteldach gestaltet mit dem Giebel nach Süden, und dann den gedeckten Vorplatz, der in allen erdenklichen Gestaltungen anzutreffen ist. Da die Ziegel ohne jede Befestigung auf das Dach gelegt werden, versteht man die mässige Neigung, die selten über  $30\%$  geht, und wer eine Zeit lang in dieser reich von Regen gesegneten Gegend geweilt hat, begreift auch den Nutzen des gedeckten Vorplatzes.

Vor der Einführung der Tonziegel wurden die Dächer mit Buchenschwarten eingedeckt — wie in den Freibergen — und in den wenig besuchten Tälern der baskischen Pyrenäen finden sich noch ganze Dörfer mit dieser Deckart. Im übrigen wechseln die Baumaterialien, je nachdem die Gegend den einen oder andern Baustoff vorzugsweise zur Verfügung stellt. So finden wir Häuser

LEGENDE zu den Abb. 1 und 2:  
 1 Alcoba — Alkoven.  
 2 Carros — Wagenremise.  
 3 Cocina — Küche.  
 4 Cuadras — Stallungen.  
 5 Dormitorio — Schlafräum.  
 6 Forrajes — Futterkammer.  
 7 Pajar — Stroh- und Heuboden.  
 8 Pórtico — Gedeckter Eingang.

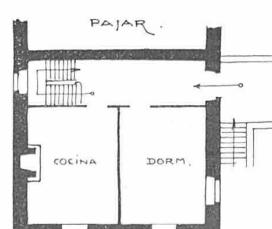


Abb. 1 und 2. Grundrisse zum Haus Tafel 14 oben.

ausschliesslich aus Holz erstellt, bei denen nur das Erdgeschoss zwischen den dicken Eichenpfosten des Skelets Füllungen von grobem Mauerwerk besitzt, während die oberen Geschosse mit aufgenagelten Kastanienholzbrettern verschalt sind. Andere sind ähnlich dem Thurgauerhaus in Riegelwerk erstellt und haben einen kuriosen Regenschutz aus aufgenagelten Backsteinen über der gesamten sichtbaren Holzkonstruktion. Wieder andere zeigen alle Außenmauern in Bruchstein aufgeführt, bis auf die Partie über dem Portal, die aus Riegelwerk erstellt ist, um den Eichenbalken, der die Öffnung überspannt, nicht allzusehr zu belasten (Tafel 13 oben). Aus neuerer Zeit sind gute Beispiele von ganz aus Bruch- und Haustein ausgeführten Bauten vorhanden, aber trotz der neuadoptierten Bauart ist der überlieferte Haustypus beibehalten worden (Tafel 13 unten und 14).

Das im Dorf gelegene Bauernhaus (Provinz Navarra) ist in der Regel für eine Familie berechnet (Tafel 14 oben und Grundriss Abb. 1 u. 2). Unter den zerstreut auseinanderliegenden Bauernhöfen Vizcayas und Guipuzcoas dagegen sind auch Zweifamilienhäuser nicht selten (siehe Grundriss Abb. 3). Das Bauernhaus im Dorf verliert oft den gedeckten Vorplatz, der sich in eine Art Flur verwandelt, dessen Zugang ein Tor bildet, das just breit genug ist, um den Karren Eingang zu gewähren (Tafel 15).

Auf dem einsamen Gehöft aber ist der gedeckte Vorplatz gewissermassen der Empfangsraum des Bauern und der Tummelplatz der Jugend bei Regentagen, während die Küche im Sommer und im Winter als Halle, Wohn- und Essraum des Landmanns dient. Sie liegt meist im Erdgeschoss, und in vielen Bauernhäusern grenzt sie an den Kuhstall, wie denn überhaupt in diesen Bauernhöfen Mensch und Vieh nahe beieinander wohnen.

Die Form der zerstreuten Siedlung hat viel dazu beigetragen, dass sich in diesem Lande die alte baskische Sprache und die alt hergebrachten Sitten bis auf den heutigen Tag so rein erhalten haben. Wo das Dorf als Siedlungsform vorherrscht, geht die Sprache allmählich verloren und auch die guten alten Sitten weichen den aus der Stadt importierten Neuheiten.

Es ist erstaunlich, wie sehr im Charakter der baskische Bauer an unsern Bauern der Urschweiz erinnert. Selbst die Familiennamen, die samt und sonders topymisch sind, wie z. B. „Beim Brunnen“, „An der Mühle“, „Ob der Mühle“, erinnern an unsere Zumsteg, Abderhalden, Zurmühle u. dgl. Da auch der baskische Bauer hauptsächlich von der Viehzucht lebt, hat seine Landschaft mit den schönen grünen Matten und dem Geläute der Herdenglocken einen Charakter, der lebhaft an die schweizerischen Voralpentäler erinnert. Auch ist der baskische Bauer gastfrei, sauber und klug. Treuer Hüter einer uralten Ueberlieferung macht er sich nur langsam an Neues heran, ist etwas argwöhnisch, aber wenn er einmal Zutrauen gefasst hat, darf man auf sein Wort bauen, wie auf Felsen.

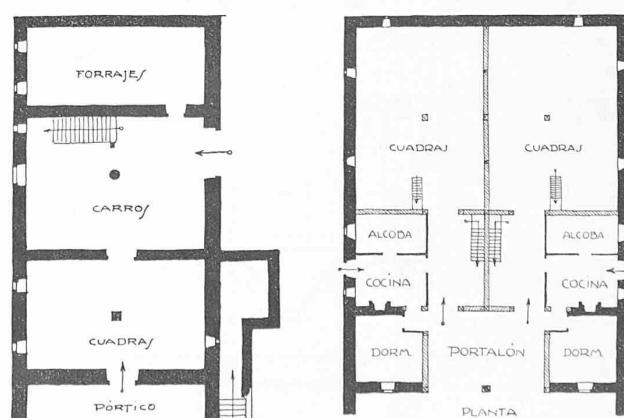


Abb. 3. Typischer Grundriss des Bauernhauses von Biscaya.

Masstab 1:400.



BERRIZ (BISCAYA). GRUNDTYP DES BISCAYISCHEN BAUERNHAUSES



GAZTELUA (BISCAYA). TYPISCHES BAUERNHAUS DES OIZGEBIETES

VOM BASKISCHEN BAUERNHAUS  
MITGETEILT VON ARCH. ALFR. BAESCHLIN, VALENCIA



ORONOZ (NAVARRA). TYPISCHES BAUERNHAUS DES BAZTANTALES



ARAMAYONA (ALAVA). BAUERNHAUS MIT BISCAYISCHEM EINSCHLAG



TYPISCHES DORFBILD AUS DER PROVINZ NAVARRA. ANKLANG ANS ENGADINERHAUS



STEINHAUS AUS NAVARRA, MIT ANKLANG AN DIE FREIBERGE

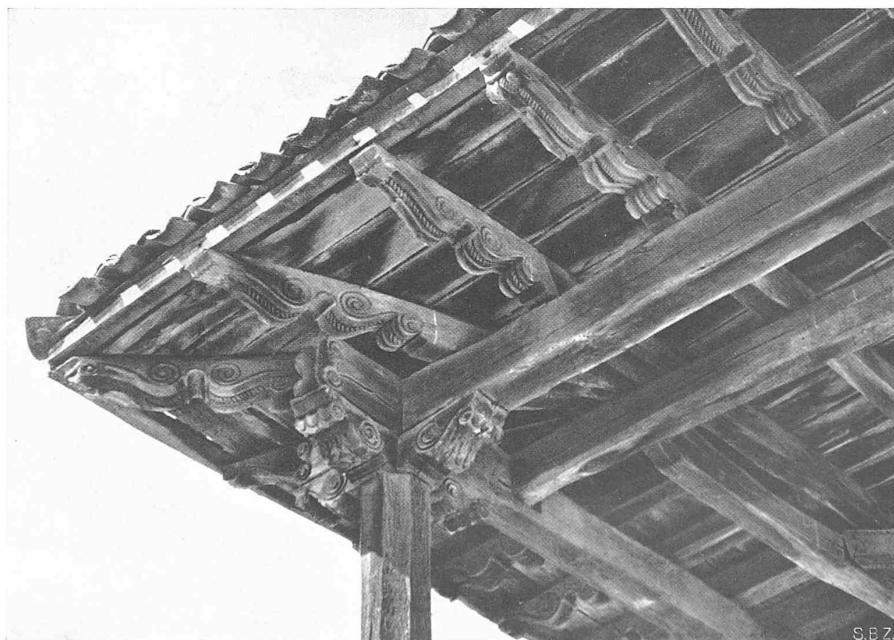
VOM BASKISCHEN BAUERNHAUS  
MITGETEILT VON ARCH. ALFR. BAESCHLIN, VALENCIA



ELIZONDO (NAVARRA), BAZTANTAL



GOIZUETA (NAVARRA), PYRENAEISCHER HOCHTALTyp



LODIO (ALAVA). GEBÄLK-DETAIL EINER LAUBE

